

XII Vortrag.

" N a i s s a n c e " s t a t t R e n a i s s a n c e .

3.8.19.

Der Gegenwartsmensch möchte auch beim Heraufführen einer neuen Zeit gewissermassen dabei sein, aber er möchte selbst kein anderer werden. Dieses radikale Insichgehen, das ist dem Gegenwartsmenschen eigentlich sehr unangenehm. Dasjenige, was heute in einer radikalen Weise aus den menschlichen Herzen als Forderungen sich ergibt, das hat eigentlich immer schon mehr oder weniger geglimmt unter der Oberfläche des Bewusstseins der Menschen seit der Mitte des 15. Jahrhs.

*Dreigliederung
u. heutiger
Mensch*

Diese Umorientierung des Denkens und Empfindens, sie wird auch nicht kommen, ehe man sich nicht herbeilässt, wenigstens subjektive, anfängliche Beziehungen zur Geisteswissenschaft, zur wirklichen Erkenntnis des geistigen Lebens zu gewinnen. Und man wird schon auf der einen Seite sich darauf einlassen müssen, die Dreigliederung ausser im sozialen Leben als eine Notwendigkeit zu erkennen, aber auch die Dreigliederung des Menschen selber als eine naturgegebene Tatsache anzuerkennen. Dass der Mensch diese Dreigliederung aber nicht so hübsch nebeneinander geschachtelt hat, sondern dass ein Glied immer in das andere übergeht, das beirrt gerade den an seine alten Vorstellungen gebundenen neuen Menschen.

Wir haben ja in einem gewissen Sinne eine Dreigliederung, aber diese Dreigliederung fordert erstens e i n e g e n a u e E r k e n n t n i s , zweitens e i n e W e i t e r e n t w i c k e l u n g . Die genaue Erkenntnis, die muss sich einem ergeben dadurch, dass man mit einer gewissen Befruchtung der Erkenntnis durch geisteswissenschaftliche Anschauung sich ansieht, was eigentlich in unserem Leben vorhanden ist. Was ist denn in unserem Leben da? Das, was wir durch die Dreigliederung als ein besonderes Glied fordern, da ist ja natürlich da, es ist nur mit dem Rechts- gliede und dem wirtschaftlichen Gliede chaotisch durcheinandergemischt. Die geistige Leitung beruht in unserem gegenwärtigen Leben, nicht auf einer ursprünglich-elementaren Ausserung der menschlichen Natur, sondern sie beruht auf etwas Überkommenem. Sie erinnern sich, dass, wenn man von dem neueren Geistesleben spricht, man nicht von einer N e u - s c h ö p f u n g , sondern von einer Renaissance oder Reformation spricht. Geistig leben wir von der Erbschaft desjenigen, was sich in einer gewissen Weise aus viel älterer, aus orientalischer und ägyptischer Geisteskultur im Griechentum zusammengeballt hat. Die griechische Skulptur hat deutlich von einander getrennte Typen: den Zeustypus, der andere Ohren, andere Nasenbildung hat als der Hermes-Merkur-Typus, der wiederum eine andere Nasenbildung hat als der Satyrtypus.

*Wir leben
geistig von
alten Erb-
schaften*

Griechisches Erbe

Diese beiden letzten Typen deuten auf die griechische Urbevölkerung hin, die anderen Blutes war als diejenigen, die wir als die Träger der griechischen Kultur kennen. Das heisst: die ganze Konfiguration des griechischen Geisteslebens, die wir doch als Renaissance übernommen haben, die ist aristokratischer Natur, die ist umgebildete Theokratie des Orients und Ägyptens. Zudem hat das Griechentum übernommen das kriegerische Prinzip des Orients. Theokratie und Militarismus sind die Elemente des Aristokratismus. Das ist etwas, was wir gewissermassen als erstes Element in uns tragen: ein doch noch aus dem Griechentum konfiguriertes geistiges Leben.

Römisches Erbe

Wir tragen aber nicht bloss das griechische Leben, chaotisch hineingemischt, in unserer sozialen Kultur, wir tragen auch das römische Rechtsleben in uns. Es ist ja ausserordentlich interessant zu sehen, wie in der Mitte des 15. Jahrh. und später das europäische Wirtschaftsleben sich auf seine eigenen Grundlagen stellen will. Da brachen die Anschauungen des römischen Rechts herein und durchdrangen die Struktur der Staaten, gerade so wie das griechische Geistesleben die Struktur der Staaten durchdrungen hat.

Wo man aber nicht ein Altes herausnehmen konnte, das war der Boden des **Wirtschaftslebens**. Das Wirtschaftsleben entwickelte sich aus mitteleuropäischen germanischen und fränkischen usw. Verhältnissen heraus, und zwar mit einer gewissen elementaren Gewalt; aber es wurde durchdrungen von der Renaissance des Geisteslebens, von der Renaissance des Rechtslebens. Marx und Engels wollen ein Wirtschaftsleben, das nicht mehr, wie das griechische Leben, die Menschen beeinflusst, indem es sie in Bezug auf ihre Geisteskräfte regiert. Marx und Engels wollen nicht mehr eine soziale Struktur, welche im Sinne des römischen Rechtes das soziale Leben beeinflusst. Das sehen sie als Fremdkörper des modernen Wirtschaftslebens an. Wir brauchen in unserer Zeit nicht nur eine einseitige Gliederung des Wirtschaftslebens, wir brauchen eine Neugestaltung des Rechtslebens anstelle des römischen Rechtes, und wir brauchen eine völlige Erneuerung des Geisteslebens. Das heisst: wir brauchen nicht nur eine geistige Renaissance, sondern eine geistige **Neuschöpfung**. Und auch das Christentum, das hineingefallen ist in die Griechen- und Römerzeit, das kann von uns nicht so verstanden werden, wie man es verstanden hat durch das Medium des Griechischen und des Römischen, sondern das muss von uns mit einem neugeschaffenen Geistesleben **neu** verstanden werden. Das ist das Geheimnis unserer Zeit.

Geistige Neuschöpfung heute nötig

Im europäischen Osten finden Sie das Christentum in der russischen Orthodoxie durchzogen mit **griechischer** Weltauffassung. Wir haben das Christentum aufgenommen in römischer Weltauffassung. Römische Rechts-

auffassung geht darauf hinaus, nicht den Menschen seinem Blute nach zu betrachten. In Griechenland war man wert, wenn man dem rechten Blute angehörte, dem aristokratischen Blute. Und als von der italienischen Halbinsel, von Rom ausgehend, sich das Staatsbürgertum über das ganze römische Reich verbreitete, war das ein ungeheures Ereignis. Denn die Menschen empfanden es dazumal als etwas, was mit dem Leben zusammenhängt.

Man muss unbefangen auf diese alten Elemente hin den Blick wenden, denn in unserer Zeit sind sie reif zu sterben. Wir können nicht ein Altes aufwärmen, sondern wir brauchen eine Neuschöpfung des Geistes. Das will anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft sein. Und wir brauchen zweitens eine Neuschöpfung des Rechtslebens, das ganz in das demokratische Fahrwasser gebracht werden muss.

Marx und Engels standen auf dem Standpunkt: Das Wirtschaftsleben ist alles, daraus muss nun das Geistesleben sich entwickeln! Das ist Theorie, ist Utopie. Was geschieht in Wirklichkeit? In Wirklichkeit: 1) ökonomischer Unterbau, die Sozialdemokratie; 2) der Überbau, besorgt durch das Zentrum und den römischen Klerikalismus.

Unsere Medizin wird niemals auf eine gesunde Grundlage gestellt werden, wenn man sie nicht wird stellen können auf die dreifache Natur des Menschen. Etwas ganz anderes sind die krankhaften Unregelmäßigkeiten, die kosmischen Ursprungs sind. Etwas anderes sind diejenigen Schädigungen der menschlichen Natur, die tellurischen Ursprungs sind. Etwas anderes ist alles dasjenige, was zusammenhängt mit dem, was zwischen dem Kosmos und der Erde ist, mit dem, was in der Luft und auch im Wasser zum Teile lebt. Man kann durch diejenigen Methoden, die unser, dem griechischen und römischen Leben nachgebildetes Universitäts-Lehrwesen gibt, nur dasjenige studieren, was im Menschen auf dem Stoffwechselsystem beruht. Es gibt keine Methode, um von aussen diejenigen Krankheiten zu lernen, welche im menschlichen Organismus auftreten vom Kopfe her. Die erkennt man nur durch ursprüngliche Begabung und diese Begabung muss geweckt werden.

Da spielt hinein diejenige Gesinnung, die sich ausbilden muss in dem selbständigen Geistesorganismus, und die dahin gehen wird, aufmerksam zu sein auf menschliche Begabung. Das heisst, jeden Menschen an die Stelle zu stellen, auf die er hingeführt wird durch eine besondere Begabung. Da ist es schon nötig, dass dieses besondere Geistesleben auf seine eigenen Füße wirklich gestellt werde, denn nur in einem freien Geistesleben, wo die Begabungen frei walten, werden auch die Begabungen wirklich erkannt. Das römisch-juristische System ist dasjenige, was wir vor allen Dingen ins Auge fassen müssten. Denn ehe wir es nicht überwinden auf allen Gebieten, eher kommen wir nicht weiter.

Sozialismus
und Klerikalismus

Verschiedene
Aspekte der
Medizin

Reales und
römisch-juristisch-
Denken

Dass wir zuviel Leute für den einen Beruf, zu wenig Leute für den anderen Beruf haben, das rührt von der unnatürlichen Art des menschlichen Denkens und der menschlichen Einrichtungen her. In dem Augenblick, wo dieses willkürliche metaphysisch-juristische römische Wesen einläuft in geisteswissenschaftlich-intuitiv inspiriertes, was wiederum zusammenfließt mit dem, was auch älterer Instinkt war, kommen wir wieder in ein Leben hinein, welches die gesellschaftliche Ordnung so regelt, dass diese bestehen kann.

Aus einem bloss abstrakten Denken heraus ist das neue soziale Denken nicht wohl zu begreifen. Man muss in einer gewissen Weise schon eine Art Ehe mit der Natur selber eingegangen sein. Bis in die 70-er Jahre hinein waren in allem noch alte Traditionen. Denn in den 70-er bis 80-er Jahren, da war genau zu bemerken: das Alte verliert für den Menschheitsfortschritt seine Gültigkeit, und die Menschheit muss streben nach Neuschöpfungen.

Man soll sich heute gar nicht beirren lassen dadurch, dass Meinungen auftreten, dass man sagt: Ach, wenn die Menschheit durch das vorwärts kommen sollte, was ihr da meint, dann dauert das Jahrzehnte! - Das ist Unsinn wiederum gegenüber der Wirklichkeit. Es ist wiederum nichts anderes als römisch-juristische Logik. Die Wahrheit muss anders denken.

Wir müssen aus dem Leben heraus heute wiederum Ideen finden, aber das Leben erneut sich an jedem Tag; und wir müssen das Vertrauen haben zu dem, was wir an jedem Tag neu lernen können vom Leben. Wir müssen den Mut haben, lernend zu arbeiten, arbeitend zu lernen. Anders kommt der Mensch in die Zukunft und ihre Forderungen nicht hinein. Das wird auch sein neues Christentum sein. An die Stelle des Christus kann nicht die Kirche treten. Nur das, was der Mensch in sich selbst erlebt, kann ihn vorwärts bringen, daher begreift niemand den Christus, der ihn nicht so begreift, dass er wiedergeboren werden muss in der Seele eines jeden einzelnen Menschen. Der Mensch muss aber mitschaffen an seiner geistigen Gestaltung. Vorwärts kommen wir nur, wenn wir den Willen haben zum Lernen - wenn wir den Mut haben, das Gelernte ins Leben einzuarbeiten. Nur aus diesem Willen und aus diesem Mut kann die neue Devise entspringen:

Ich will l e r n e n , ich will a r b e i t e n !
Ich will l e r n e n d a r b e i t e n !
Ich will a r b e i t e n d l e r n e n !
